Die Bremer Stadtmusikanten

DF 30 · Hort ab Klasse 1

(frei nach dem Märchen der Brüder Grimm)

Denk einmal weit in der Zeit zurück,
da hatte jede Stadt ihre Stadtmusik.
Doch in keiner der vielen Städte fanden
sich solche vier Bremer Stadtmusikanten.
Seht euch nur die Geschichte an,
vom Esel, der Katze, dem Hund und dem Hahn.

1. Ein Müller hat einen Esel besessen,
Der war immer fleißig und tüchtig gewesen;
Nun wurde er alt und konnte nicht mehr,
Und Säcke zu schleppen, das fiel ihm schwer.
Drum wollt ihn der Müller dem Schinder verkaufen,
So ist der Esel flugs fortgelaufen.
Er trabte nach Bremen über das Land
Und dachte: „Dort wirst du Musikant."

2. Schon war er gelaufen Stund um Stund,
Da traf der Esel an einer Mauer
Auf einen alten Jägerhund,
Der war so mager, die Augen voll Trauer.
„Was ist es, Freund Hund, was dich so plagt?" —
Mein Herr hat mich davongejagt.

3. Ich bin zu alt und bin zu schwach,
Komm' keinem Hasen mehr hintennach,
Und weil mich der Jäger totschießen wollt,
Bin ich verzweifelt davongetrollt." —
Drauf sagte der Esel: „Komm mit nach Bremen,
Dort wird man dich sicher als Musikus nehmen."

4. So gingen denn beide des Weges entlang,
Sie übten schon fleißig Gebell und Gesang.
Nun sahen sie eine Katze sitzen.
„Frau Miez", rief der Esel, „weshalb so traurig?"
Da zitterten ihre Barthaarspitzen
Und sie weinte: „Freund, mir geht es schaurig:

5. Ich bin nun schon alt, kann nicht mehr gut beißen,
Sitz gern hinterm Ofen und jag' nicht nach Mäusen.
Nun will mich die Frau ersäufen im Bach.“ —
„Ach“, schrie der Esel. Der Hund bellte „Ach“.
Und sie beschlossen, sie mitzunehmen
Als Stadtmusikanten nach der Stadt Bremen.

6. Ein Stück Weges kamen die Drei
An einem Hof, wo ein Hahn war, vorbei.
Der Hahn aber krähte jämmerlich:
„In die Pfanne stecken will man mich!“ —
„Komm mit“, sprachen da Esel, Katz und Hund,
„Du kannst gut singen und bist schön bunt.
Wir ziehen zu viert umher in den Landen
Als die vier Bremer Stadtmusikanten!“

7. Nun war aber die Stadt Bremen sehr weit,
Es dunkelte, und die Nacht kam bald,
Sie konnten kaum weiter vor Müdigkeit,
Und sie beschlossen zu schlafen im Wald.
Der Hahn flog hoch auf des Baumes Spitzen.
Von dort sah er fern einen Lichtschein blitzen.

8. Da meinte der Esel: „Hier schläft es sich schlecht,
Auch hätt' ich gern eine Futterkrippe.
Wir wandern dorthin, Freunde, ist es euch recht?“ —
„Ja“, schleckte der Hund, „eine Schweinerippe
Wäre was Gutes auf meinem Zahne!“
Der Hahn dacht' an Körner, die Katze an Sahne.
So zogen die vier auf nächtlichen Wegen
Der Herberge im Walde entgegen.

9. Der Esel, weil er der größte war
Von dieser Stadtmusikantenschar,
Sah als erster zum Fenster hinein,
Er sah dort im hellen Lichterschein,
Wie die Räuber tranken und schmausten
Und sangen und spielten und üppig hausten.
Schnell sprang der Hund auf den Esel,
Auf den Hund sprang die Katz',
Und ganz oben hatte der Hahn seinen Platz.

10. So polterten die Tiere durchs Fenster.
Die Räuber glaubten, es seien Gespenster.
Die Katze fauchte, der Esel schrie,
Der Hund machte „Wau“, der Hahn „Kikriki!“
Da flohen die Räuber vor Angst und Schrecken,
Um sich im finsteren Wald zu verstecken.

11. So hatten unsere Tiere Glück
Mit ihrer nächtlichen Stadtmusik.
Und weil sie sehr großen Vorrat antrafen,
Aßen sie tüchtig — dann gingen sie schlafen.
Von den Räubern jedoch mußte einer gehen,
Der sollte im Haus die Gespenster besehen.

12. Wie der Räuber nun voller Vorsicht sich
Hinein in die Räuberhütte schlich,
Da schliefen die braven Tiere schon lange:
Die Katze am Herd, der Esel im Stroh,
Der Hahn saß schlafend auf einer Stange,
Der Hund aber träumte vom Knochen noch froh.

13. Doch kaum trat der Räuber näher herzu,
Erwachten die Tiere aus dem Schlaf im Nu,
Die Katze sprang ihm jäh ins Gesicht,
Der Hahn krähte laut „Du Bösewicht!“ —
Gleich floh der Räuber schnell aus dem Haus.

14. Kaum sprang er zum Hof mit großem Schritt,
Da gab ihm der Esel einen Tritt.
Der Räuber glaubte, der Satan sei im Hause samt
Hexe und Kumpanei,
Weil ihm bei den Schlägen, die er empfing,
Vor Schmerzen Hören und Sehen verging.

15. Als er nun so Reißaus genommen
Und zu den anderen Räubern gekommen,
Flohen alle von dem gespenstigen Ort
Auf Nimmerwiedersehen weit fort.
Die Tiere aber lachten vergnügt;
Sie hatten die bösen Räuber besiegt.

16. Von nun an hausten die Räuber im Wald,
Sie hatten kein Haus mehr und ihnen war kalt.
Die vier Bremer Stadtmusikanten indessen
Lebten in Frieden und hatten zu essen.

Quelle: Textbuch, Seiten 6–8. Handschriftliche Notizen und gestrichene Textstellen der Vorlage wurden nicht übernommen.